

NATUR SCHUTZ



im
Saarland

NABU Saarland, Antoniusstr. 18, 66822 Lebach

Magazin des NABU Saarland e.V.

Waldameisen: Die Wächter des Waldes in Not

Kinder-Urwald-Fest: Impressionen

Wildvogel-Auffangstation: Wie, was und wer

EVS INFO-TOUR

ABFALL RICHTIG TRENNEN – SO GEHT'S!

So., 03.05.26
So., 31.05.26

Di., 02.06.26
So., 30.08.26
So., 11.10.26

Du findest unseren Aktionsstand hier:

Kinder-Urwald-Fest, Saarbrücken
St. Wendeler Bauern-, Handwerker- und Winzermarkt
Familienaktionstag Saarlouis
Biosphärenfest in Gersheim-Walsheim
Illinger Wurstmarkt

Alle Termine findest du immer aktuell unter:
www.ein-herz-für-die-tonne.de

Infos zur richtigen Trennung von Abfällen und Wertstoffen gibt es auch unter www.evs.de.



Illustration: Dobicki Design – www.dobicki.de



Weil's um das Saarland geht.

Weil's um mehr als Geld geht.

Wir setzen uns für all das ein, was in unserer Region wichtig ist. Für die Wirtschaft, für den Sport sowie für soziale und kulturelle Projekte.
sparkasse.de/mehralsgeld

 Finanzgruppe

Sparkassen SaarLB LBS
SAARLAND Versicherungen

- 3 Inhalt und „plötzlich“
- 4 Leserbrief zu „Premiumwanderwege und das Desaster der kommunalen Konkurrenz“

Buchbesprechung: Jennifer Conrad: Der Traum vom Wald- und Wiesen-Hotel
- 5 NABU Saarbrücken: Früher Zaunbau rettet frühe Wanderer

NABU Ottweiler: Aktiver Naturschutz von klein auf
- 6 Naturschutznachrichten – Kurz notiert von Rudi Reiter

Ewigkeitschemikalien im Saarland
- 7 Zecken zählen für die Wissenschaft
- 8 Wildvogel-Auffangstation (WiVo)
WiVo mit neuem Leitungsduo
- 9 Neues aus NATURWissenschaft & Forschung
- 12 Sechs Brutinseln für den Flussregenpfeifer
- 13 Normenkontrollantrag Halde Reden
Oberverwaltungsgericht hebt Bebauungsplan für die Haldenzufahrt Reden auf
- 14 Die Wächter des Waldes in Not
- 16 Impressionen zum Kinder-Urwald-Fest der NAJU Saarland
- 18 Veranstaltungen im Saarland



Redaktionsschluss für
die Herbst-NiS: 15. Juli 2026

Die NiS-Redaktion freut sich auf eure Beiträge.

Kontakt: Ute Maria Meiser,
redaktion@NABU-saar.de

plötzlich

Es war eine besondere Landesvorstandssitzung im Mai. An jenem Nachmittag wurde die Entscheidung zu unserem

Normenkontrollantrag in Verbindung mit dem Bebauungsplan „Garten Reden, 3. Änderung“ der Gemeinde Schiffweiler öffentlich: Der Bebauungsplan zum Ausbau der Zufahrt zur Gastronomie auf der Halde Reden wurde mit Urteil des Oberverwaltungsgerichts des Saarlandes (OVG) für unwirksam erklärt. Damit darf keine öffentlich nutzbare Zufahrt gebaut werden. Einzelheiten dazu finden Sie auf Seite 13.

Wir freuen uns sehr, dass unsere fachliche Arbeit Früchte trägt und die Halde im Sinne der ursprünglichen Idee weiterentwickelt werden kann: eine sanfte, nachhaltige Nutzung unter Wahrung der besonderen Artenvielfalt und des bergbaulichen Erbes der Halde.



Ute Maria Meiser

Unser besonderer Dank gilt Wendelin Schmitt und Detlef Reinhart, die mit vielen weiteren Aktiven ehrenamtlich die fachlichen Grundlagen für diesen Antrag erarbeitet haben.

Nicht nur hier, sondern auch an vielen weiteren Stellen arbeitet der NABU Saarland fachlich präzise Naturschutzaufgaben ab. Unser

Ortsgruppen-Fest 2026

Der NABU Saarland lädt die Ortsgruppen und die Arbeitsgemeinschaften zum gemeinsamen Austausch ein.

Wann: 9. August 2026, ab 13 Uhr

Ort: Rund um die Scheune Neuhaus und bei Regen in der Scheune

Warum: Quatschen, essen, trinken, andere NABU-Mitglieder kennenlernen, Bekannte wiedersehen, Gemeinsamkeiten entdecken

Weitere Infos: <https://NABU-saar.de/ortsgruppenfest>

Verband ist sehr aktiv und mit vielen Spezialisten und Spezialistinnen gut aufgestellt.

Allerdings haben wir festgestellt, dass eine stärkere Vernetzung unserer Aktiven nötig ist. Neben unseren erweiterten Social-Media-Auftritten möchten wir auch persönliche Begegnungen fördern. Daher planen wir im August unser zweites Ortsgruppenfest und laden alle NABU-Mitglieder sowie potenzielle neue Mitglieder herzlich in die Scheune Neuhaus ein.

Eure Ute Maria Meiser
2. stellvertretende Landesvorsitzende

„Das Erhabene, wie das Schöne,
ist durch die ganze Natur
verschwenderisch ausgegossen“

Friedrich Schiller

Leserbrief

Zum Artikel „Premiumwanderwege und das Desaster der kommunalen Konkurrenz“, Ausgabe 1 in 2026



Foto: Ludwin Klein

Der Artikel zu Premiumwanderwegen und dem Verkehrssicherungsnotstand trifft ins Schwarze und hat mir aus der Seele gesprochen. Im Bliesgau gibt es einen Wanderweg, den ich seit Jahren gerne laufe und dabei Heidelerchen, Mittelspechte, Pirole etc. kartiere. Er führt auch durch die Biosphären-Kernzone Kalbenberg und verursacht vermutlich Baumfällungen zur Verkehrssicherung. 2023/24 wurde er vom Rotary-Club mit 12.000 € bezuschusst und bekam dann das Premiumsiegel¹.

Außer Schildern wurden 10 Bänke aufgestellt. In meinen Augen ein Grund für Minuspunkte. Denn die alten Holzbänke (teils aus dem nachhaltigen AQUIS-Projekt²) wurden durch hässliche Plastikbänke ersetzt.

Barbara Fröhlich-Schmitt, 66386 St. Ingbert

¹ <https://sankt-ingbert.rotary.de/#neues-der-bliesgauer=20232024>

² <https://www.saarpfalz-kreis.de/arbeit-soziales/aquis/>

Buchbesprechung

Jennifer Conrad: Der Traum vom Wald- und Wiesen-Hotel

Vorlesen – betrachten – nachkochen! Ein wahrer Kinderbuch-Schatz für die ganze Familie



„Staunend stehen die Freunde auf der in magisches Sonnenlicht gehüllten Lichtung und trauen ihren Augen nicht: Die fleißigen Ameisen errichten unter den fachkundigen Augen der Maus Angelika, ihres Zeichens Wald- und Wiesen-Architektin, ein Hotel... Die Freunde sind begeistert und packen von nun an jeden Tag fleißig mit an. Alle möchten gemeinsam den Winter in ihrer gemütlichen neuen Unterkunft verbringen.“ Im Wald- und Wiesen-Hotel Lecker-Törtchen mit Café.

Mäuse-Dame Luna Lecker-Törtchen ist eine leidenschaftliche Köchin, Gastgeberin und Kräuter-Sammlerin. Sie tut nichts lieber, als ihre Gäste zu bewirten. Dabei achtet sie stets darauf, dass ihre Köstlichkeiten möglichst gesund sind. In ihren Rezepten verwendet sie am liebsten Zutaten, die sie in ihrem Garten anbaut oder im Wald findet.

Erschienen: 2025
Preis: 24 Euro
Seiten: 56 DIN A4-Seiten
Verlag: Sonah-Verlag
Auflage: 1. Auflage

Zahlreiche Freunde

Zu ihren zahlreichen Freunden zählen Mai- und Marienkäfer, Bienen, Glühwürmchen und Waldvögelchen, der Frosch Fredi, Hamster Heini, Igel Iggi sowie die Zwillinge Miri und Mari, Lunas Nichten. Hinzu kommen Mistkäfer Mikesch, Regenwurm Egon, Eichhörnchen Ella, Kreuzspinne Edda und der Maulwurf, Herr Erdfried. Sie alle finden ihr individuell zugeschnittenes Zimmer im neuen Wald- und Wiesen-Hotel.

„Der gemütlichste Raum im Hotel ist aber der Gemeinschafts-Raum mit extra großer, offener Küche. Hier kann Luna auch in der kälteren Zeit des Jahres für die Freunde backen und kochen. Mal durchzieht ein Duft nach frisch gebackenem Apfelkuchen das Hotel, mal der Geruch von heißen Maronen oder knusprigem Brot. Wem läuft da nicht das Wasser im Mund zusammen?“

Und das alles ganz herrlich illustriert mit bunten Farben in teils ganz- und teils halbseitigen Bildern von der Autorin Jennifer Conrad, die in Neunkirchen/Saar geboren wurde und heute in Kastel am National-Park Hunsrück-Hochwald wohnt. Die 45jährige Ehefrau und Mutter dreier Kinder studierte Betriebswirtschafts-Lehre und Erziehungs-Wissenschaften an der Universität des Saarlandes sowie in Schweden und Spanien.

Sie lehrte lange Zeit an der Hochschule für Technik und Wirtschaft des Saarlandes und war als Lehrerin für Mathematik, Englisch und Handarbeit tätig. Neben dem Schreiben und Malen gilt ihre Leidenschaft gesunder Ernährung. Heute betreibt sie das bio-zertifizierte Tee-Unternehmen „Hochwald-Käuzchen“.

Lunas Geheim-Rezepte

Und die eigentliche Überraschung folgt am Ende des Textteiles: „Spitz doch derweil mal in den folgenden Rezept-Teil mit Lunas geheimen Lieblings-Rezepten! Aber psst, nicht weiter verraten!“ Wir tun es aber doch! Darin enthalten sind Frühlings-Rezepte vom Imbiss wie Dattel-Nuss-Schnitten, Blätterteig-Schnecken, Erdbeer-Quark und Holunderblüten-Limonade. Zum Richtfest wird Sommerliches empfohlen wie Zitronen-Limonade, Johannisbeer-Muffins, Gemüse-Spieße, Folien-Kartoffeln, Kräuter-Quark, Tomaten-Butter und Dinkel-Stockbrot. Und für die kalte Jahreszeit empfiehlt Luna folgende Leckereien: Mistkäfer Mikeschs Energie-Bällchen, Apfelmus-Kuchen, Heiße Maronen und Lunas Fluffi-Brot.

„Tschüss bis zum nächsten Abenteuer mit Luna und ihren Freunden!“ heißt es am Buchende. Das lässt Vorfreude aufkommen. „Vorlesen – betrachten – nachkochen – ein wahrer Kinderbuch-Schatz für die ganze Familie!“ steht auf der Buch-Rückseite. Dem kann ich nur voll und ganz beipflichten!

Peter Treitz, Schiffweiler

NABU Saarbrücken Früher Zaunbau rettet frühe Wanderer

Wo sie laufen, wissen die Saarbrücker Amphibienschützerinnen und Amphibienschützer: Am Tabakswieher, an der Theodor-Heuss-Straße, am Sonnenberg, in Gersweiler-Sprinkshauss und am Meerwiesertalweg/Prinzenwieher/Fuchstälchen. Aber wann genau sie loslaufen, ist immer wieder spannend.

So etwa Mitte Februar ist mit ersten Grasfröschen, Erdkröten und Molchen zu rechnen; und um diese optimal abzufangen, haben sich das Amt für Umwelt und Klimaschutz, das Zentrum für Bildung und Beruf, ZBB, und der NABU Saarbrücken nach verschiedenen Überlegungen für eine Eimerdeckel-Lösung entschieden. Schon Mitte Januar baut das ZBB die ersten Amphibienzäune auf, gräbt die Eimer ein und versieht sie mit fest sitzenden Deckeln. Sobald die Temperaturen etwas steigen und die NABU-Leute die ersten Anzeichen für einen Wanderbeginn feststellen, entfernt das ZBB die Deckel, die Helferinnen und Helfer beginnen ihre Patrouillen, und selbst die ersten Frösche, Kröten und Molche kommen heil zu ihren Laichgewässern. Eine sehr befriedigende Lösung, die viel von dem Zäunaufbau- und kontrolldruck von allen Beteiligten nimmt. Der Informationsaustausch und die Kommunikation zwischen Umweltamt, ZBB und NABU klappt bestens, vor allem wenn mal etwas kurzfristig zu reparieren ist.

Und wie es so schön heißt, "nach der Saison ist vor der Saison". Im Juni treffen sich alle zum Froschfest. Und im Frühherbst besprechen Umweltamt und NABU Saarbrücken die vergangene und beraten die Termine der nächsten Saison und Verbesserungen der Schutzmaßnahmen. Dazu gehören im Bereich Saarbrücken die zwar bekannten, aber noch ungeschützten starken Wanderstrecken Grumbachtalweg und Gersweiler Schwanenweiher. Hier kostete es noch viele Amphibienleben, aber kurzentschlossene Helferinnen und Helfer haben auch einige hundert Frösche, Kröten und Molche gerettet.

Ein herzliches Danke an alle Beteiligten
Wega Kling, NABU Saarbrücken



Die Erdkröten und Co. sagen
Dankeschön!

Foto: Wega Kling

NABU Ottweiler Aktiver Naturschutz von klein auf: Ottweiler Kinder bauen Lebensraum

Der Frühling stand in den Startlöchern, und mit ihm kehrte das emsige Treiben in unsere Gärten und Wälder zurück. Passend dazu hat auch unser jährlicher Nistkastenbau in den Kindergärten begonnen – ein Projekt, das weit mehr ist als nur das Zusammenschrauben von Holzbausätzen. Es ist eine Herzensangelegenheit, bei der die Kinder aktiv Verantwortung für ihre Umwelt übernehmen und eine direkte Verbindung zur heimischen Natur aufbauen.



Die stolzen Kinder der evangelischen Kita Ottweiler – Foto: NABU Ottweiler

Ein sicheres Zuhause für unsere Vögel

In diesem Jahr besuchten wir insgesamt vier Kindergärten in und um Ottweiler. Neben dem handwerklichen Zusammenbauen lernen die Kinder viel Wissenswertes über ihre gefiederten Nachbarn: Warum brauchen Vögel unsere Hilfe? Wie findet man den perfekten, katzensicheren Platz für ein Nest? Und wie beobachtet man die künftigen Bewohner, ohne sie zu stören? So wird aus einem schlichten Holzkasten ein echtes Naturschutzprojekt, das den Kindern den Wert der biologischen Vielfalt spielerisch vermittelt.

Gemeinsam für die Artenvielfalt

Ein besonderes Highlight in diesem April war zudem der Besuch bei den „Blattläusen“, der Kindergruppe des OGV Mainzweiler. Gemeinsam gestalteten wir den Tag rund um die Bedürfnisse unserer heimischen Vögel und stärkten so das Bewusstsein für eine vogelfreundliche Gartenwelt.

Starke Partner aus der Region

Dass die Nistkästen so stabil, nachhaltig und passgenau sind, verdanken wir einer bewährten lokalen Kooperation: Die Bausätze werden seit einigen Jahren mit großer Sorgfalt in der Schreinerei der JVA Ottweiler gefertigt. Diese Zusammenarbeit garantiert nicht nur eine hohe handwerkliche Qualität aus echtem Holz, sondern zeigt auch, wie wertvoll regionale Netzwerke für den Naturschutz vor Ort sein können.

Wir freuen uns riesig, auch dieses Jahr wieder in leuchtende Kinderaugen blicken zu können, wenn das letzte Dach festgeschraubt wird und ein neues Quartier für Meise, Hausrotschwanz & Co. bereitsteht. So leisten wir gemeinsam einen wertvollen Beitrag für eine lebendige Natur in Ottweiler.

Jasmin Burgardt
NABU Ottweiler

Naturschutznachrichten

Kurz notiert von Rudi Reiter, NABU-Landesvorstand

Tagfalter zunehmend gefährdet

Von 207 Tagfalterarten sind, laut Veröffentlichung der neuen Roten Liste vom BfN gemeinsam mit dem Rote-Liste-Zentrum, fast die Hälfte, also 103 Arten bestandsgefährdet oder bereits ausgestorben. 10 Arten sind bereits ausgestorben und 93 bestandsgefährdet, davon 13 Arten unmittelbar vom Aussterben bedroht!

Weitere Information beim BfN

Feldsperling saarlandweit ausgestorben

Der Feldsperling, ein ehemals häufiger Vogel im Saarland, ist wahrscheinlich im Saarland ausgestorben. Weit über hundert Ornithomelder*innen konnten seit mindestens zwei Jahren kein Vorkommen gesichert nachweisen. Im Gegensatz zum Haussperling brüten Feldsperlinge in Baumhöhlen und in Nistkästen auf Bäumen. Die Ursache für das Verschwinden der Art ist noch nicht bekannt



Wolfbejagung erlaubt: Wolfsschutz Deutschland e.V.

Am 27. März 2026 hat der Bundesrat dem Gesetz zur Aufnahme des Wolfs ins Bundesjagdgesetz zugestimmt. Damit ist der Weg frei für die erste legale Jagd auf Wölfe seit über 100 Jahren. Ab dem 1. Juli 2026 dürfen Wölfe – und explizit auch Wolfswelpen – in der Jagdzeit vom 1. Juli bis 31. Oktober bejagt werden. Die Bundesländer erhalten weitgehende Spielräume für „Bestandsmanagement“ und pauschale Tötungen.

Ökosysteme in Europa unter massivem Druck

Aktuell droht die Überprüfung und Abschwächung einer Vielzahl europäischer Umweltgesetze. Hierzu zählen u.a. die Fauna-Flora-Habitat-Richtlinie (FFH-Richtlinie), die Vogelschutzrichtlinie, die Wasserrahmenrichtlinie (WRRL), die Wiederherstellungsverordnung (WVO), die Meeresstrategie-Rahmenrichtlinie (MSRL), die Nitratrichtlinie, die EU-Chemikalienverordnung (REACH), die EU-Entwaldungsverordnung (EUDR), eine Abschwächung von Umweltprüfungen bei Infrastrukturprojekten, die Entkernung von Umweltstandards in der EU-Agrarförderung (GAP) sowie eine unbefristete Zulassung von Pestiziden.

Wald und Forstwirtschaft

Termine und Reviere für die Reviertour 2026 mit Ministerin Berg stehen fest. Gehen Sie mit den Försterinnen und Förstern, Mitarbeitenden des SaarForst Landesbetriebs sowie Ministerin Petra Berg auf Reviertour und lernen Sie bei den kleinen Wanderungen das Ökosystem Wald genauer kennen – als Lebensraum, als Wirtschaftsraum und als Erholungsgebiet. An 14 Terminen erfahren Sie 2026 mehr über die Geschichte des saarländischen Waldes, seine aktuellen Herausforderungen und zukünftigen Perspektiven. Seit 2024 lädt Ministerin Petra Berg regelmäßig in die saarländischen Reviere ein. Neu in diesem Jahr sind zwei Reviertouren extra für Kinder und ein Abstecher in einen Privatwald.

Anmeldungen auf www.saarland.de

Ewigkeitschemikalien im Saarland

Wie gefährlich sind PFAS in der Umwelt, Natur und für den Mensch?

Per- und polyfluorierte Alkylsubstanzen, kurz PFAS, geraten immer wieder in den Fokus von Umwelt- und Gesundheitsschützern. Auch im Saarland wächst die Sorge über diese sogenannten „Ewigkeitschemikalien“. Der NABU Saarland fordert daher strengere Maßnahmen und ein konsequentes Umdenken im Umgang mit diesen Stoffen. Gerade wo es bereits nach Bränden zu größeren Feuerlöschschaum einsetzen mit PFAS kam, wie zum Beispiel in Homburg, in St. Wendel und am Flughafen Saarbrücken, muss der Boden und das Wasser regelmäßig kontrolliert werden.

Doch was genau ist PFAS?

Dabei handelt es sich um eine große Gruppe industriell hergestellter Chemikalien, die seit Jahrzehnten in zahlreichen Alltagsprodukten verwendet werden – etwa in beschichteten Pfannen, wasserabweisender Kleidung oder Verpackungen. Ihr Problem: PFAS sind extrem langlebig. Sie bauen sich in der Umwelt fast gar nicht ab und reichern sich in Böden, Gewässern und letztlich auch im menschlichen Körper an. Die gesundheitlichen Risiken sind erheblich. Studien belegen, dass PFAS unter anderem das Immunsystem schwächen, Leber und Schilddrüse schädigen, unfruchtbar machen und sogar krebserregend sein können. Besonders kritisch ist, dass selbst kleinste Mengen über lange Zeiträume hinweg schädlich wirken können.

Und wie steht es um unser Trinkwasser im Saarland?

Grundsätzlich gilt die öffentliche Wasserversorgung derzeit als kontrolliert und sicher. Dennoch zeigen Messungen immer wieder, dass PFAS auch hier nachweisbar sind – wenn auch meist in niedrigen Konzentrationen.

Was können Bürgerinnen und Bürger tun?

Vollständig vermeiden lassen sich PFAS im Alltag kaum. Dennoch helfen bewusste Kaufentscheidungen, etwa der Verzicht auf beschichtete, wasser-, schmutz- oder fettabweisende Produkte oder Outdoor-Kleidung mit fluorhaltigen Imprägnierungen.

Auch politisches Engagement und Unterstützung von Umweltorganisationen ist wichtig und tragen dazu bei, Druck auf Industrie und Gesetzgeber auszuüben.

Ein klares und aussagekräftiges Label könnte zum Beispiel PFAS-freie Produkte eindeutig und zuverlässig erkennbar machen.

Uta Sullenberger
Landesvorstand NABU Saarland

Zecken zählen für die Wissenschaft

NABU und NABU|naturgucker rufen zusammen mit der Tierärztlichen Hochschule Hannover dazu auf, die Spinnentiere zu melden

Begegnungen mit ihnen zählen sicher nicht zu den schönen Seiten des Sommers, die kleinen Blutsauger sind ungefähr so beliebt wie ein Sonnenbrand oder ein Wolkenbruch beim Grillfest.

Aber sie gehören nun einmal zu unserer Natur, unserer Tierwelt, und das sogar in steigender Anzahl und wachsender Vielfalt. Zecken bilden eine ganze Ordnung innerhalb der Spinnentiere, mit weltweit fast 900 Arten. Bei uns ist die häufigste Art, die auch Menschen befällt, der Gemeine Holzbock (*Ixodes ricinus*). Sie ist eine von rund 20 Arten, die in Deutschland vorkommen. In den letzten Jahren wurden hierzulande vermehrt neue Zeckenarten gesichtet, die ursprünglich vor allem in Südeuropa heimisch sind.

Ihr Beitrag zur Erforschung der Verbreitung neuer Zeckenarten

Auch bei der aktuellen Mitmachaktion stehen besonders zwei Arten im Fokus, die in Deutschland bisher sehr selten waren: die Wiesen- oder Auwaldzecke (*Dermacentor reticulatus*) und die Schafzecke (*Dermacentor marginatus*). Beide zählen zu den sogenannten Buntzecken. Die Wiesenzecke ist inzwischen schon in fast ganz Deutschland verbreitet, wohingegen die Schafzecke vor allem in Süd- und Südwestdeutschland angetroffen wird. Die Wiesenzecke ist ganzjährig aktiv und sticht bevorzugt Hunde. Dabei kann sie die Babesiose übertragen („Hundemalaria“), eine Krankheit, die unbehandelt oft tödlich verläuft. Hauptwirte der Schafzecke sind neben Schafen auch Rinder und Pferde. Andere Tiere oder Menschen werden von den beiden Zeckenarten selten gestochen.

Mit Unterstützung der Bevölkerung sollen durch die Mitmachaktion unter anderem folgende Fragen beantwortet werden:

- Wie weit haben sich Wiesenzecke, Schafzecke und andere Zeckenarten bereits ausgebreitet?

- Welche Wirte (Hund, Katze, Pferd, Mensch, ...) werden von den einzelnen Arten wie häufig befallen?
- An welchen Körperstellen stechen die Zecken ihre Wirte bevorzugt?

Mitmachen in vier einfachen Schritten

- 1 Sich selbst und ggf. Haustiere nach Aufenthalt im Freien auf Zecken absuchen
- 2 Gefundene Zecken von oben und von unten fotografieren
- 3 Zeckenart bestimmen, soweit möglich*
- 4 Zeckenbeobachtung online melden und Fotos hochladen*

* Bestimmungshilfe und Meldeformular unter <http://nabu-naturgucker-beobachtungen.de/zecken>

Jede Meldung, die im Rahmen dieser Citizen Science-Aktion eingeht, liefert wertvolle Daten!

Weitere Informationen auf der Projektseite des NABU: www.NABU.de/tiere-und-pflanzen/aktionen-und-projekte/36972.html

Sascha Heib, Dudweiler



Wiesenzecke
Istvan und Sabine Palfi/NABU-naturgucker.de



Foto: Ute Maria Meiser

Wildvogel-Auffangstation (WiVo)

Die Wildvogel-Auffangstation Saarland (WiVo) ist eine Kooperation vom NABU Landesverband Saarland e.V., der Stadt Püttlingen und dem Ministerium für Umwelt, Klimaschutz, Mobilität, Agrar und Verbraucherschutz (MUKMAV).

Sie wurde 2016 errichtet und ist die zentrale Wildvogelauffangstation für das gesamte Saarland. Jedes Jahr versorgt das Team rund 2.500 Wildvögel und steht damit den Tieren und deren hilfeschuchenden Tier- und Naturfreundinnen und -freunden zur Seite. Das oberste Ziel ist die Aufnahme und Pflege von verletzten und geschwächten, hilflosen Vögeln sowie verwaissten Jungvögeln, um sie wieder gesund in die Freiheit zu entlassen.

Dies geschieht in Zusammenarbeit mit den Partnern im Netzwerk Wildvogelhilfe im Saarland. Damit einher geht auch eine weitere wichtige Bedeutung der Auffangstation: Es können wertvolles Wissen und Fachinformationen über Vögel, insbesondere auch über die Bedeutung und den Schutz von Vogelarten, vermittelt werden, und so zusätzlich ein wichtiger, präventiv wirkender Beitrag zum aktiven Vogelschutz geleistet werden.

Kontakt zur WiVo Saarland

Hotline: Tel. 06898 8706605

Adresse: An der Kläranlage 1, 66346 Püttlingen

Öffnungszeiten

Sommersaison – von 15. April bis 31. August

Montag bis Freitag 9 bis 12 Uhr und 14 bis 19 Uhr

Wochenende/Feiertage 10 bis 12 Uhr und 15 bis 18 Uhr

Wintersaison – 1. September bis 14. April

Montag bis Freitag: 10 bis 12 Uhr und 15 bis 7 Uhr

Wochenende/Feiertage: 10 bis 11 Uhr und 15 bis 16 Uhr

Bitte Vögel zur WiVo bringen

Die ehrenamtlichen Helferinnen und Helfer sind darauf angewiesen, dass die Vögel zur WiVo gebracht werden. Ein Abholen oder gar Einfangen ist leider nicht möglich.

Wann benötigt ein Wildvogel Hilfe?

- Wenn ein Vogel flugunfähig ist, außerhalb der Jungvogelzeit (September bis April);
- wenn er Verletzungen aufweist oder apathisch herumsitzt;
- Vögel, die von einer Katze gebracht werden: sie benötigen immer und sofort Antibiotika;
- wenig befiederte Jungvögel bzw. Nestlinge, die Sie außerhalb des Nestes auffinden und die nicht mehr von den Eltern versorgt werden;
- Nestflüchter (Enten, Gänse, Schwäne ...) alleine ohne Begleitung der Eltern;
- Jungvögel in gefährlicher Umgebung (Straßennähe) oder irgendwo gefangen (z. B. in Kellerschächten, auf Dachböden, in offenen Regentonnen oder Gartennetzen);
- Mauersegler und Schwalben, die am Boden liegen, denn gesunde Vögel können in der Regel vom Boden aus abheben (bitte niemals in die Luft werfen!).

Darf man Wildvögel anfassen?

Ja! Vögel haben keinen ausgeprägten Geruchssinn. Im Gegensatz zu Säugetieren ist es Vögeln egal, ob das Vogelkind mit dem Menschen in Berührung gekommen ist. Sie können Nestlinge wieder ins Nest zurücksetzen oder Ästlinge geschützt ins Gebüsch. Die Eltern füttern sie weiter.

Sollte man jeden Vogel mitnehmen?

Jedes Jahr im Frühjahr und Sommer kann man Jungvögel beobachten, die sich alleine im Geäst oder am Boden aufhalten und nach Futter betteln. Oft werden diese von Menschen aufgenommen, weil es scheint, als seien sie von den Eltern verlassen worden.

Aber Vorsicht: In den allermeisten Fällen handelt es sich dabei um Jungtiere, die fast flügge sind und noch außerhalb des Nestes von den Eltern weiter gefüttert werden!

Die Eltern wagen sich vielleicht nur deswegen gerade nicht an ihr Vogelkind heran, weil sich Menschen in der Nähe aufhalten.

Deshalb lautet hier die Devise: Nicht vorschnell handeln, sondern erst einmal genau beobachten! Nichts ist schlimmer als die Trennung eines Vogelkindes von seinen Eltern ohne Grund, denn selbst die beste Station kann Vögelern nicht ersetzen.

Einfangen der hilfebedürftigen Wildvögel

Die meisten hilfebedürftigen Jungvögel lassen sich mit bloßer Hand aufnehmen. Mobile Tiere fangen Sie durch Überwerfen eines Tuches oder mit einem Kescher. Vorsicht bei wehrhaften, größeren Vögeln (Rabenvögel, Entenmütter). Hier am besten Handschuhe anziehen und eine Decke zum Überwerfen verwenden. Bei Greifvögeln, Eulen, Reiher oder Störchen ist Vorsicht geboten. Hier kann auch der Tiernotruf Saar weiterhelfen.

Wildvögel haben grundsätzlich Angst vor dem Menschen. Für einen flugunfähigen Wildvogel bedeutet das Einfangen und Händeln einen unglaublichen Stress, der für die geschwächten Tiere fast nicht zu kompensieren ist. Bitte daher den Kontakt zum Wildvogel auf ein Minimum begrenzen!

Transport der Wildvögel

Ein kleiner, verschließbarer, gut mit Handtüchern gepolsterter oder mit Küchenpapier ausgelegter Karton mit Luftlöchern ist zum Transport geeignet. Der Karton sollte der Vogelgröße angepasst sein. Der Vogel sollte sich nicht allzu sehr bewegen können, damit er beim Transport nicht herumgeschleudert wird.

Bitte keinen klassischen Vogelkäfig benutzen (Gefahr von Gefiederbeschäden und generellen Verletzungen)!

Erstversorgung der Vögel

Jungtiere oder unterkühlte Vögel immer zuerst wärmen. Im gesunden Zustand ist der Vogel immer etwas wärmer als die eigene Haut. Das geht gut mit einer Wärmflasche oder einem erwärmten Körnerkissen unter einem Handtuch – Temperatur circa 37 °C.

Nach etwa 30 Minuten Aufwärmen können Sie dem Vogel ein bis drei Tropfen Traubenzuckerwasser (10 Prozent Zucker) an den Schnabelrand tropfen; der Vogel wird es einsaugen. Vögel können nicht husten, daher nicht in den Schnabel tropfen – Erstickungsgefahr!

Altvögel, bei denen der Verdacht auf eine Gehirnerschütterung besteht (Anflug an Glasscheibe), niemals wärmen – Gefahr der Hirnblutung. Eine Unterbringung in einem Karton, etwas kühl und abgedunkelt, ist die bessere Wahl.

Spätestens jetzt melden Sie sich bitte bei der WiVo und fragen nach weiteren Maßnahmen.



Das richtige Futter ist entscheidend!

Erst nach Bestimmung der Vogelart – Weichfutterfresser oder Körnerfresser – sollte gefüttert werden. Falsch ernährte Vögel können dadurch sterben oder lebenslange Behinderungen wie zum Beispiel Flugunfähigkeit davontragen.

Absolut ungeeignetes Futter für Küken sind Hundefutter, Katzenfutter, Ei, Hackfleisch, Quark, Milch, Honig, Babybrei, Trockenfutter, Brot, Essensreste, lebende Fliegenmaden, Regenwürmer oder Erdnüsse.

Deshalb: Füttern Sie bitte nie auf eigene Faust einen Jungvogel. Jungvögel fressen auch falsche Nahrung!

Mauersegler füttern

Mauersegler sind besonders empfindliche Insektenfresser. Sie sperren nicht und müssen daher ganz vorsichtig zwangsgefüttert werden, denn der zarte, empfindliche Schnabel bricht sehr leicht.

Hungrige Tiere sind unruhig und wandern hin und her. Ein zufriedener, satter Segler ist ruhig, aber aufmerksam.

Wegen der besonderen Bedürfnisse von Mauerseglern, was die Fütterung angeht, sollten diese schnellstmöglich in die WiVo gebracht werden!

Tauben füttern

Tauben sind reine Vegetarier und sperren ebenfalls nicht. Unbefiedert sehen sie wie kleine gelbe Federbälle aus und benötigen (wie teilbefiederte Tauben) außerhalb des Nestes Hilfe. Der lange, weiche und federlose Schnabel beim Nestling zeigt an, dass die Taube noch nicht selbst Nahrung aufnimmt. Folgende Wildtaubenarten sind bei uns heimisch: Ringeltaube, Türkentaube, Turteltaube und Hohltaube.

Stadttauben können leider nicht von uns aufgenommen werden. Bitte wenden Sie sich in einem solchen Fall an den Tiernotruf Saarland (Tel. 06898 3704242).

Das Singdrossel-Junge verspeist die angebotenen Mehlwürmer. – Fotos (3): Ute Maria Meiser



Die junge Waldohreule ist eine von zwei Waldohreulen und acht Waldkäuzen, die im Mai in der WiVo gepflegt wurden.

Die Elstern werden reihum mit Futter versorgt.



Olk Vollkornbackhaus

Inh. Serge Momper

Kaiserstraße 170 - 174
Im Innovationspark am Beckerturm
66386 St. Ingbert

Tel. 0 68 94 - 75 88

Fax: 0 68 94 - 87 01 56

E-Mail: info@vollkornbackhaus.de

www.vollkornbackhaus.de

Filialen: St. Ingbert, Saarbrücken

Auch erhältlich in

Naturkostläden und Reformhäusern

WiVo mit neuem Leitungsduo

Zum Start der neuen Saison hat sich die Wildvogelauffangstation personell verstärkt und mit Andrea Cuntz (32) und Nicole Brzoska (48) ein hervorragendes Leitungsduo gefunden.

Beim jährlichen „Zwitscherfest“ am 11. April begrüßte der NABU-Landesvorstand die über 40 ehrenamtlichen Helferinnen und Helfer, den Förderverein und wünschte der neuen Leitung viel Erfolg und ein glückliches Händchen bei den neuen Aufgaben. Cuntz und Brzoska tauschten sich mit den Ehrenamtlichen intensiv aus und holten sich noch den ein oder anderen Tipp ab.



Andrea Cuntz, Corinna Heyer und Nicole Brzoska – Foto: Helga May-Didion

Frauenpower in der WiVo: Wer sind die beiden neuen Stationsleiterinnen?

Andrea Cuntz ist 32 Jahre alt und wohnt in Wadgassen. Ihre berufliche Laufbahn begann mit ihrer Ausbildung zur Tierpflegerin im Tierheim Saarbrücken. Auch wenn sie zwischenzeitlich in andere Berufsfelder hineingeschnuppert hat, hat ihre Leidenschaft für die Arbeit mit Tieren sie wieder zurück in die Tierpflege gebracht. Sie leitet die WiVo mit einer 85 %-Stelle.

„Die Bewerbung beim NABU für die Stelle in der WiVo war für mich eine Herzensentscheidung. Es bedeutet mir viel, Vögeln in schwierigen Situationen zu helfen und sie auf ihrem Weg zurück in ihren natürlichen Lebensraum zu begleiten. Ich möchte meine Erfahrungen und meine Begeisterung für die Tierpflege einbringen, um jedem Vogel die bestmögliche Chance auf ein neues, freies Leben zu geben.“

Nicole Brzoska ist 48 Jahre alt und lebt in Püttlingen. Nach ihrer Ausbildung zur Tierpflegerin im Zoo hat sie sich durch eine Fortbildung zur Falknerin sowie zur geprüften Natur- und Landschaftspflegerin weiterqualifiziert. Ihr beruflicher Schwerpunkt liegt auf der Verbindung von praktischer Tierpflege mit aktivem Natur- und Artenschutz. Ihr Stellenanteil für die WiVo-Koordination beträgt 75 %.

„Mich hat besonders gereizt, meine langjährige Erfahrung in der Tierpflege noch stärker mit dem Naturschutz zu verbinden. Mein Ziel ist es, aktiv zum Erhalt heimischer Arten und Lebensräume beizutragen und dabei mein Wissen und meine Leidenschaft sinnvoll einzusetzen.“

Personalstruktur und zukünftige Organisation

Das Umweltministerium fördert die Station mit rund 210.000 Euro bis Ende 2027. Damit wird folgendes Personal finanziert: Neben den

beiden genannten Teilzeitstellen für die „Gesamtkoordination“ gibt es noch zwei Ganzjahres-Minijobber sowie einen Saison-Minijob (6 Monate) und 2 FÖJ-Stellen für den Zeitraum bis Ende 2027. Das Ziel ist eine arbeitsschutz-, tierschutz- sowie natur- und artenschutzkonforme Personalisierung als ganzjährige Basisausstattung der seit 2016 bestehenden und mittlerweile weithin bekannten Einrichtung.

In der Hauptsaison muss dieses Basispersonal ergänzt werden durch eine weitere hauptamtliche Saisonkraft, sowie durch rund 40 Ehrenamtskräfte, die von den Hauptamtlichen angeleitet, organisiert und betreut werden. Die Finanzierung hierfür muss durch den NABU und den WiVo-Förderverein übernommen werden. Hier sind wir auf Spendengelder angewiesen.

Daher freuen wir uns sehr über jede Spende, die auf den Spendenkonten von WiVo-Förderverein und NABU eingehen.

„Ein besonders herzlicher Dank für die jahrelange, große Unterstützung geht an unseren wichtigsten Kooperationspartner, das Umweltministerium. So konnten und können in unserer Auffangstation Tausende von verletzten oder verwaisten Jungvögeln artgerecht versorgt werden, und das vorhandene, gut ausgebildete Personal kann sie fachgerecht pflegen, füttern und wieder auswildern“, freut sich die Landesvorsitzende Heyer. Ganz besonderer Dank gilt natürlich auch allen Ehrenamtlichen, ohne deren unermüdlichen Einsatz der Betrieb der WiVo ebenfalls nicht möglich wäre. „Es ist eine großartige Gemeinschaftsleistung, die hier durch das positive Zusammenwirken aller Akteure zustande kommt“, blickt Heyer positiv in die Zukunft.

Corinna Heyer
NABU-Landesvorsitzende

Von Nestlingen und Ästlingen

Ästlinge brauchen in der Regel keine Hilfe.



Fotos (2): Ute Maria Meiser

Ästlinge sind voll befiederte Jungvögel, die das Nest verlassen haben, aber noch nicht ganz erwachsen sind. Sie haben kurze Flügel und Schwanzfedern, zum Teil noch in den Hüllen steckend, mit denen sie erste Flugversuche machen. Das restliche Federkleid ist oft mit Dunen durchsetzt. Sie betteln intensiv um Futter und sind leider in diesem Alter wenig ängstlich. Das Gezeter der Eltern lehrt sie erst, die Gefahrenquellen zu erkennen. Ästlinge werden alle 30 bis 60 Minuten von den Eltern angefliegen und gefüttert. Sind sie unverletzt und munter, benötigen sie keine Hilfe. Ist ein Ästling jedoch in akuter Gefahr, zum Beispiel durch Straßenverkehr oder Katzen, setzt man ihn am besten an einen geschützten Ort in der Nähe.

Nestlinge außerhalb des Nestes immer hilflos



Nestlinge sind nackt, beflaumt oder unterschiedlich stark befiedert. Es fehlen aber die zum Herumflattern notwendigen Federn an Flügel und Schwanz (Großgefieder). Man sieht viele Federhüllen und nackte Stellen. Nestlinge hocken auf ihren Beinen und stehen nicht auf den Zehen. Sie bewegen sich unbeholfen. Finden Sie einen solchen Vogel außerhalb des Nestes, benötigt er auf jeden Fall Hilfe.

Neues aus NATURWissenschaft & Forschung

Kommunikationsgestört und kulinarisch anspruchslos – Städtischer Umweltstress und seine Folgen für Ameisen

Das Leben in Städten kann Vorteile bieten, aber es ist auch mit diversen Belastungen für die körperliche und psychische Gesundheit verbunden. Schlechte Luftqualität, hoher Lärmpegel, Stressempfindung durch große Menschengichte und „ansteckende“ Hektik sind einige der Nachteile des Stadtlebens. Auch für Tiere ist dieser Lebensraum eine Herausforderung. Manche Arten können sich offenbar gut daran anpassen, wie nicht nur an Füchsen oder Wildschweinen zu sehen ist, die in vielen Städten schon zum alltäglichen (oder allnächtlichen) Straßenbild gehören. Aber wie sieht es bei Ameisen aus?

Gegenstand einer Untersuchung¹ am Max-Planck-Institut für chemische Ökologie war die Frage, welche Auswirkungen speziell Ozon, ein zeitweise in problematischer Konzentration vorkommender Schadstoff in städtischer Luft, auf Ameisen hat. Eine der untersuchten Arten war die Schwarze Wegameise (*Lasius niger*). Sie gilt als eine der häufigsten und anpassungsfähigsten Ameisenarten Mitteleuropas und kommt als solche auch oft in urbanen Lebensräumen vor.

Die Forschenden setzten einige Ameisen für 20 Minuten einer Ozonkonzentration aus, wie sie insbesondere im Sommer immer wieder mal in Städten gemessen wird.kehrten die Ameisen danach zu ihren Kolonien zurück, wurden sie von ihren Nestgenossinnen angegriffen, als seien sie fremde Eindringlinge. Warum? Sie wurden nicht mehr als Kolonienmitglieder erkannt, denn das Ozon verändert das spezifische Duftprofil der Tiere. Dieses besteht aus einer von speziellen Drüsen produzierten Mischung von Kohlenwasserstoffen auf der Cuticula (Außenskelett-Hülle). Größtenteils handelt es sich dabei um sogenannte Alkane. Besonders wichtig für die charakteristische Duftnote scheinen jedoch die selteneren Alkene zu sein. Und gerade deren chemische Struktur (konkret die C=C- Doppelbindungen) wird vom Ozon angegriffen. Die damit einhergehenden Veränderungen im Duftsignal genügen offenbar, um die Wiedererkennung unter den Kolonienmitgliedern zu stören.

Die ozonbedingte Störung der chemischen Kommunikation ist nicht der einzige Stressfaktor, dem Ameisen in der Stadt ausgesetzt sind. Möglicherweise kommt auch eine verminderte Nahrungsmenge oder -qualität hinzu, wie eine weitere Studie² an der Schwarzen Wegameise nahelegt. Die Forschenden boten Ameisen in städtischen und ländlichen Lebensräumen Zuckerlösungen in unterschiedlicher Konzentration an. Die Annahme war, dass die Tiere die angebotene Nahrung mit dem vergleichen, was sie üblicherweise in ihrer Umgebung vorfinden. Wie sich zeigte, nahmen Stadtameisen häufig auch stärker verdünnte Zuckerlösungen noch an, während Ameisen vom Lande diese meistens verschmähten. Aus Sicht der Studienautor*innen deutet dies vermutlich darauf hin, dass Stadtameisen an weniger nahrhaftes Essen gewöhnt sind. Darum ist für sie selbst eine wenig konzentrierte Zuckerlösung noch eine gern genommene Kost.

Sascha Heib
Dudweiler

¹ (<https://doi.org/10.1073/pnas.2520139123>)

² (<https://doi.org/10.1007/s11252-026-01907-7>)

Sechs Brutinseln für den Flussregenpfeifer und vielleicht sogar für die Flussseeschwalbe



Tolle Aktion! Ulrich Leyhe und weitere 20 Unterstützer bauten die Inseln für den Flussregenpfeifer. Fotos (2): NABU Saarlouis/Dillingen



Unten: Flussregenpfeifer – Foto: Mathias Schäf



Drei Tonnen Steine, die aus einer von uns kürzlich durchgeführten Entsiegelungsmaßnahme aus Saarlouis stammten, konnten wir als Einrahmung für die Brutinseln gut gebrauchen. Sie boten die Grundlage, um innerhalb der zwei Hektar großen Ökosee-Insel die speziellen Brutbereiche zu modellieren, die die selten gewordenen Flussregenpfeifer zur Eiablage animieren sollen.

Sie wurden ring- oder ovalförmig im Flachwasser aneinandergereiht, damit der darin einzufüllende Kies mit der Zeit nicht verrutschen bzw. weggespült werden kann. Der Kies setzt sich aus unterschiedlichen Kiesgrößen zusammen und besteht aus teils hochwertigem Rhein-, aber auch aus Saarkies. Jede Brutinsel verfügt noch zusätzlich über eine etwa zehn Zentimeter hohe Unterschicht aus Sand. Den Kies hatte uns die Firma August Hector freundlicherweise kostenlos zur Verfügung gestellt.

Mit dieser Neugestaltung ist nun die Gefahr gebannt, dass die Eier des Flussregenpfeifers bei Hochwasser weggeschwemmt und folglich nicht mehr ausgebrütet werden können.

Aktuell leben schätzungsweise nur noch 25 Paare des Flussregenpfeifers im Saarland. Im Zuge des Saarausbaus seinerzeit (in den 1980er Jahren) wurden große Teile ihres ursprünglichen Lebensraumes zerstört und keine adäquaten Ersatzlebensräume geschaffen, sodass heute nur noch wenige Regionen geeignet sind, um ihnen einen ungestörten und ungefährdeten Brutraum zu garantieren.

Die Maßnahme stellte für die NABU-Gruppe eine gewaltige Herausforderung dar, denn das aus circa drei Tonnen Umrahmungsstei-

nen und circa sechs Tonnen Kies bestehende Baumaterial war zunächst mit einem Boot, das über maximal 250 kg Traglast verfügt, auf die Insel zu schaffen. So musste der Kies zunächst am Ufer in Baueimer gefüllt werden, wovon etwa 20 Eimer à circa 10 bis 12 kg ins Boot passten. Mit zwei 60 Meter langen Seilen wurden die Rahmensteine sowie der Kies im Pendelverkehr auf die Insel gezogen. Dort erfolgte die Umladung auf ein kleines Hartschalenboot, das sechs Bau-Eimer tragen kann, und dann nochmal weitere 30 Meter durch das Flachwasser zu den Brutinseln zu ziehen war. Entleert gingen die Eimer dann wieder zur Neubefüllung ans Ufer zurück.

Klingt einfach – wurde aber zu einer Maßnahme, an der sich über mehrere Tage verteilt 20 Personen beteiligt hatten und die sich diesen Strapazen aussetzten. Die Brutinseln liegen nun so hoch, dass regenbedingte Höchststände den Gelegten nichts mehr anhaben können.

Im Mai sind die ersten eingetroffen, und wir hoffen vom Vogelturm aus bald die ersten Küken beobachten zu können, die übrigens schon wenige Tage nach dem Schlüpfen schwimmen können.

Ulrich Leyhe, NABU Saarlouis/Dillingen

Oberverwaltungsgericht hebt Bebauungsplan für die Haldenzufahrt Reden auf

Der Bebauungsplan für den Ausbau der Zufahrt zur Gastronomie auf der Halde Reden ist mit Urteil des Oberverwaltungsgerichts des Saarlandes (OVG) für unwirksam erklärt worden. Damit darf keine öffentlich nutzbare Zufahrt gebaut werden.

NABU Saarland erhebt Normenkontrollklage

Die Gemeinde Schiffweiler hatte im März 2023 eine Änderung des Bebauungsplans „Garten Reden“ beschlossen, mit der der Ausbau der Straße zur Gastronomie auf der Halde und die Öffnung der Straße für private Pkw zugelassen werden sollte. Seit vier Jahren begleiten die im Saarland staatlich anerkannten Naturschutzvereinigungen NABU, BUND und Saarwald-Verein dieses Vorhaben sehr kritisch, unter anderem im Rahmen gemeinsamer Stellungnahmen zu den Öffentlichkeitsbeteiligungen. Der NABU Saarland hatte schließlich Normenkontrollklage gegen die Planung beim OVG erhoben. Die Richter*innen des OVG hatten sich die Örtlichkeit angesehen und dann am 28. April 2026 dazu verhandelt. Das OVG hat dem NABU Saarland Recht gegeben und den Bebauungsplan für unwirksam erklärt.

Streng geschützte Arten nicht hinreichend untersucht

Das OVG stellt in dem Urteil fest, dass die Auswirkungen der Umsetzung des Bebauungsplans auf streng geschützte Arten nicht hinreichend untersucht und bewertet worden sind und dass die Auswirkungen des Ausbaus der Straße und ihrer Benutzung kleingeredet wurden. Das OVG stellt weiter fest, es spreche einiges dafür, dass der Zustand der seltenen und streng geschützten Arten, insbesondere der Amphibien, auf der Halde hätte untersucht und bewertet werden müssen, weil davon abhängt, ob artenschutzrechtliche Vorschriften entgegenstehen. Auch die Auswirkungen der geplanten Beleuchtung der Wege auf der Halde und die damit einhergehende nächtliche Nutzung hätten von der Gemeinde untersucht werden müssen.

Formelle Fehler im Bebauungsplanverfahren

Daneben identifiziert das OVG mehrere formelle Fehler in dem Bebauungsplanverfahren. Unter anderem lag der städtebauliche Vertrag mit der IndustrieKultur Saar GmbH (IKS), der die Umsetzung bestimmter Maßnahmen beinhaltete, zum Zeitpunkt der Beschlussfassung dem Gemeinderat nicht vor. Bestimmte Unterlagen, unter anderem eine sogenannte Machbarkeitsstudie zur Erschließung des Haldenplateaus, waren nicht öffentlich ausgelegt worden.

Wie wird der Artenschutz umgesetzt?

Nach Einschätzung des NABU Saarland zeigt das Urteil, dass selbst dann, wenn alle Fehler behoben würden und alle erforderlichen Untersuchungen insbesondere im Hinblick auf die Arten vorgenommen werden würden, der geplante Ausbau der Straße und ihre Öffnung für den Individualverkehr dauerhaft an Gründen des Artenschutzes scheitern würden. Dies gelte jedenfalls so lange, bis sich die Populationen der geschützten Arten auf der Halde deutlich erholt hätten.

Dazu die Vorsitzende des NABU Saarland, Corinna Heyer: „Als die Gemeinde den ursprünglichen Bebauungsplan 2011 beschlossen hatte, waren zahlreiche Maßnahmen zur Verbesserung des Artenschutzes vorgesehen. Nahezu nichts davon wurde danach wirksam umgesetzt, die Situation der Arten hat sich massiv verschlechtert. Wenn die Gemeinde jetzt versteht, dass sie ihren diesbezüglichen Verpflichtungen nachkommen muss, kann es sein, dass sich in ein paar Jahren die Situation anders darstellt. Der NABU Saarland ist, unterstützt durch seine ehrenamtlich arbeitenden Fachexpert*innen, jedenfalls weiterhin bereit, mit der Gemeinde in einen fachlichen Austausch zu treten.“

Der Ausbau der asphaltierten Straße zur Gastronomie und die Öffnung für den individuellen Autoverkehr wird immer einen erheblichen Konflikt darstellen. Es ist daher die Anregung des NABU Saarland an die Gemeinde, ob sie das Urteil nicht zum Anlass nimmt, statt des Ausbaus der Zufahrt eine alternative Erschließung zu planen, beispielsweise die ja bereits untersuchte sogenannte Haldenmetro. Dabei handelt es sich um einen Schrägaufzug, der die Menschen zur Gastronomie und zurück bringen kann, ohne derart intensiv den Lebensraum der Amphibien und Reptilien zu schädigen.

Der NABU zeigt sich ebenfalls bereit, an einem vernünftigen Artenschutzkonzept fachlich mitzuwirken: „Mit einer anderen Erschließung des Haldenplateaus und Schutzmaßnahmen für die Amphibien und Reptilien sowie der Umsetzung der im Bebauungsplan 2011 bereits festgesetzten Maßnahmen sehen wir durchaus die Möglichkeit eines verträglichen Nebeneinanders der Gastronomienutzung und des Natur- und Artenschutzes“, so Heyer abschließend

CHANCE AUF BIS ZU 120 MIO. EURO

MULTI-MILLIONEN VORAUSS!

DEINE CHANCE AUF DEN JACKPOT JETZT IN DEINER ANNAHMESTELLE, PER APP ODER AUF SAARTOTO.DE

EURO JACKPOT
Verrückt viel Geld

75 JAHRE

LOTTO®
Saartoto

Spielteilnahme ab 18 Jahren • Glücksspiel kann süchtig machen • Infos unter check-dein-spiel.de • Lizenzierter Glücksspielanbieter • www.saartoto.de • Gewinnwahrscheinlichkeit Gewinnklasse 1 = 1 : 140 Mio.

Die Wächter des Waldes in Not

Klimawandel bedroht unsere Waldameisen

Die Hügel bauenden Waldameisen der Gattung *Formica* sind weit mehr als nur kleine Waldbewohner. Als „Polizei des Waldes“ regulieren sie Schadinsekten, verbreiten die Samen zahlreicher Pflanzen und belüften den Boden. Auch der Ameisenhügel selbst ist eines der artenreichsten Mikrohabitate im Wald. Etwa 100 verschiedene Insekten- und Gliedertierarten wurden in den Hügeln als Ameisengäste gefunden, davon rund 70 heimische Käferarten. Sie alle nutzen das Nest für Schutz, Wärme oder Nahrung und sind mehr oder weniger abhängig von den Waldameisen (Myrmekophilie). Und die Waldameisen selbst? Ein einziges großes Volk trägt pro Saison Hunderttausende von Insekten und Hunderte Liter Honigtau ein – eine logistische Meisterleistung, die das ökologische Gleichgewicht stabilisiert. Waldameisen selbst wie auch die von ihnen genutzten Blattläuse dienen unterschiedlichsten Tieren als wichtige Nahrungsgrundlage. Doch der Druck auf die faszinierenden Krabbler wächst. Zu den bekannten Gefahren gesellt sich nun eine neue, existenzielle Bedrohung: der Klimawandel.

Einzigtiger Nutzen und strenger Schutz

Aufgrund ihrer Schlüsselrolle im Ökosystem stehen Waldameisen unter besonderem gesetzlichem Schutz. Nach dem Bundesnaturschutzgesetz (§ 44 BNatSchG) ist es streng verboten, die Tiere oder ihre Fortpflanzungs- und Ruhestätten – die markanten Hügel – zu beschädigen oder zu zerstören. Dieser Schutzstatus ist kein Selbstzweck: Ohne Waldameisen fehlen dem Wald wichtige Regulatoren, was ihn anfälliger für Parasiten und Nährstoffverluste macht. Ein Wald ohne Waldameisen beherbergt viel weniger Arten, sowohl bei Flora als auch bei Fauna. Waldameisen werden oft als „Key-Species“ (Schlüsselart) bezeichnet, da ihr Fehlen weitreichende negative Folgen für das gesamte Ökosystem Wald hat.

Klassische Gefahren: Mensch, Maschine und Wild

Trotz ihres Schutzes sind die Bestände seit Jahren durch mechanische Einwirkungen bedroht:

- **Forstwirtschaft:** Bei der Holzernte, dem Rücken oder Lagern der Stämme oder dem Wegebau kommt es immer noch zu oft zu massiven Schäden an den Hügeln selbst sowie in deren Umfeld. Das Fällen der Futterbäume, auf denen die Waldameisen durch Blattläuse den lebensnotwendigen Honigtau herstellen lassen, raubt den Tieren ihre Nahrungsgrundlage. Fällungen im Sommer sind für Waldameisen deshalb problematischer als im Winterhalbjahr.
- **Bauarbeiten:** Oft müssen Waldameisen auch wegen Bauarbeiten weichen und werden von der Ameisenschutzswarte fachgerecht umgesiedelt. Die Erfolgsquote ist jedoch überschaubar, denn der Eingriff zerstört die komplette Neststruktur. Ein bereits geschwächtes Ameisenvolk kann dies oft nicht mehr kompensieren und überlebt langfristig nicht. Besonders kritisch sind Baumaßnahmen im Lebensraum Wald. Insbesondere ist der Bau von Windrädern im Wald kritisch zu hinterfragen, ist diese Ursache inzwischen Hauptgrund für Umsiedlungen im Wald. Hier verlieren die Tiere in ihrem ureigenen Lebensraum ihre Lebensgrundlage und müssen Industrieanlagen weichen.
- **Menschliche Unachtsamkeit:** Vandalismus oder Störungen durch Freizeitaktivitäten abseits der Wege belasten die Völker zusätzlich. Jedes Aufstochern bricht die Klimahülle des Nestes auf.
- **Wildschäden:** In strengen Wintern wühlen Wildschweine auf der Suche nach Proteinen die Nester auf. Für geschwächte Kolonien wird dies oft zum Todesstoß, da Nässe und Kälte ungehindert eindringen können.



Waldameisen – Foto: Sandra Kraus

Der Klimawandel: Ein Teufelskreis aus Hitze und Hunger

Die Klimakrise wirkt heute wie ein Katalysator, der diese Probleme verschärft:

- **Tödliche Überhitzung und Trockenstress:** In extrem heißen Sommern überhitzen die Hügel trotz ihrer Architektur. Die Brut stirbt ab, denn eine konstante Feuchtigkeit ist für die Entwicklung der Larven und Eier lebensnotwendig. Lässt sich die notwendige Nestfeuchte nicht mehr halten, wird auch die Abwehr gegen Pilze und Krankheiten geschwächt. Ausbleibender Regen bei hohen Temperaturen lässt auch das Baumaterial spröde werden, das hochsensible Klimasystem gerät extrem unter Stress und die natürlichen Regulationsmechanismen der Ameisen kommen bei Extremwetter an ihre Grenzen. Fehlende Beschattung aufgrund abgestorbener oder gefällter Bäume verschärft das Problem zusätzlich.
- **Symbiose-Krise & Insektensterben:** Waldameisen leben in einer gegenseitigen Beziehung (Trophobie) mit Blatt- und Rindenläusen. Das allgemeine Insektensterben und die Dürre setzen diesen Partnern massiv zu. Fehlt der Honigtau als Hauptenergiequelle, verhungert das Volk inmitten eines kranken Waldes.

Leider ist es inzwischen sehr oft der Fall, dass man an Waldameisenhügel kommt, die ohne erkennbare Schäden plötzlich absterben. Dieses Problem hat sich gerade in den letzten 10 Jahren sehr verschärft. Studien zeigen, dass klimabedingte Veränderungen im Wald – wie das Absterben von Fichten durch Hitze und Borkenkäfer – die Vitalität der Waldameisen-Kolonien schwächen. Die Nester werden

bei dauerhafter Belastung kleiner und die Populationen instabiler. Werden diese Flächen geräumt, bedeutet dies oft das Aus für Waldameisen. Hier besteht Handlungsbedarf. Will man die Waldameisen erhalten, sollten weitergehende Schutzmaßnahmen in den Fokus rücken und vereinbart werden. Fakt ist, dass das Ausmaß der absterbenden Waldameisenhögel ein existenzbedrohendes Ausmaß angenommen hat.

Also, welche Zukunft haben unsere Waldameisen?

Wenn Waldameisen die Herausforderungen des Klimawandels meistern sollen, müssen wir sie in ihrem natürlichen Umfeld unterstützen. Der Schutz der Waldameise ist ein Lackmustest für unseren Umgang mit der Schöpfung. Wir brauchen naturnahe, extensiver genutzte Mischwälder mit einheimischen Baumarten, auch mit Nadelholzanteil, und eine Forstwirtschaft, die Rücksicht vor Ertrag stellt. Auch über eine Optimierung des Themas Holzrecycling sollte nachgedacht werden, um den Druck auf die Wälder zu verringern.

Doch der Appell richtet sich an uns alle: Wir können keine Artenvielfalt fordern, aber gleichzeitig sterile Gärten ohne eine einzige Ameise wollen.

Alles hängt mit allem zusammen. Wer die Natur schützen will, darf sie nicht in bequeme Häppchen unterteilen. Echte Rücksichtnahme bedeutet, der Natur im Alltag wieder mehr Raum zu geben – auch wenn das für uns persönlich manchmal Verzicht oder eine kleine Einschränkung bedeutet. Wenn wir die Waldameisen verlieren, verlieren wir einen der wichtigsten Wächter unseres Ökosystems. Es ist Zeit, nicht nur über Naturschutz zu reden, sondern ihn im Großen wie im Kleinen endlich zuzulassen.

Doch dieser Wandel bietet uns auch eine Chance: Jede Rücksichtnahme im Wald und jedes bisschen mehr Wildnis im eigenen Garten sind ein Gewinn für uns alle. Wenn wir den Waldameisen und der Natur im Allgemeinen ihren Platz lassen, sichern wir ein lebendiges, stabiles Ökosystem, das auch kommenden Generationen als Kraftort erhalten bleibt. Es liegt in unserer Hand, die Natur nicht nur zu nutzen, sondern sie als Partnerin zu begreifen – für einen Wald, der lebt, und eine Zukunft, in der Mensch und Umwelt wieder im Einklang stehen.

Sandra Kraus
NABU Saarlouis/Dillingen
Deutsche Ameisenschutzwerke Saarland e. V.

Rechts: Sandra Kraus, Vorsitzende der Ameisenschutzwerke Saarland e.V., bei einer Ameisen-Exkursion im Kirker Wald. Sie kennzeichnet einen wichtigen Nahrungsbaum neben einem Waldameisen-Nesthügel. Fotos (2): Wega Kling

Unten:
Gesunde Ameisenhögel
Foto: Gunther Kopp





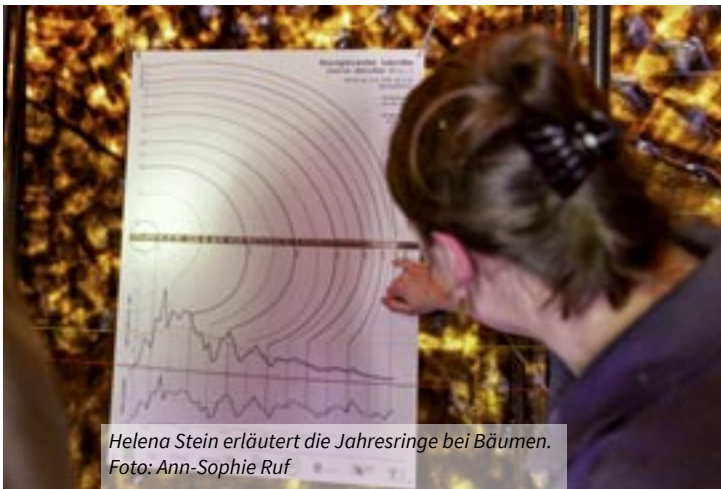
Die Landesjugendsprecherinnen der NAJU Saarland, Marie John und Saskia König, eröffnen das Kinder-Urwald-Fest.
Foto: Janis Groß



Wer bei der Mitmach-Rallye mind. sechs Stempel gesammelt hat, konnte am NAJU-Glücksrad tolle Preise wie Becherlupen oder Schnitzmesser gewinnen. Foto: Janis Groß



Beim Liedertheater „Eddi Zauberfinger“ von Dennis Ebert schlüpfen die Kinder in die Rolle von Bienen, Planeten und Dinos und können sich beim Kinder-Rock'n'Roll austoben.



Helena Stein erläutert die Jahresringe bei Bäumen.
Foto: Ann-Sophie Ruf



Corinna Heyer, Petra Berg, Helena Stein und Janine Schording eröffnen die Ausstellung „Ein Baum im Saarkohlenwald“. Foto: Ann-Sophie Ruf



Das Kinder-Urwald-Fest der NAJU Saarland lockt zwischen 1.000 und 1.500 kleine und große Besucher*innen an. Bei 17 Mitmach-Angeboten und -Ständen von unseren BNE-Kooperationspartner*innen wie dem BUND Saar, The Blue Mind oder dem SaarForst Landesbetrieb können Kinder sich spielerisch den Themen Natur und Umwelt nähern. Wir bedanken uns bei der Bank1Saar, dem HartfüßlerTrail e. V. sowie Piranja für die finanzielle Förderung und die freundliche Unterstützung. Foto: Janis Groß



Umweltministerin Petra Berg begrüßte die Kinder und stellte kindgerecht die wertvolle Rolle des Urwaldes dar. Foto: Janis Groß



Corinna Heyer stellte sich als Landesvorsitzende des NABU Saarland vor. Foto: Janis Groß

Impressionen zum Kinder-Urwald-Fest der NAJU Saarland

Die NAJU Saarland bedankt sich herzlich bei allen BNE-Kooperationspartner*innen sowie ehrenamtlichen Helfer*innen für das Engagement: BUND Landesverband Saarland e.V., Deutsches Jugendrotkreuz im Saarland, Dennis Ebert, Entsorgungsverband Saar (EVS), Förderverein Freibad Quierschied, Freiwilliges Ökologisches Jahr (FÖJ), HartfüßlerTrail e.V., Helmholtz-Institut für Pharmazeutische Forschung Saarland (HIPS), Kreisverband der Imker im Regionalverband Saarbrücken e.V., MINT-Campus Alte Schmelz e.V., NAJU Ortsgruppe Köllertal, NAJU Saarland (Vorstand, Fledermausreferent*innen und zahlreiche Helfer*innen), Netzwerk Entwicklungspolitik im Saarland (NES), SaarForst Landesbetrieb, Saarländische Akademie für Artenkenntnis



Schmetterling, Fuchs und Co. – am FÖJ-Stand konnten die Kinder sich in Waldtiere verwandeln lassen. Foto: Janis Groß



Ausklingen am Feuer – zum Abschluss darf Stockbrot bei der NAJU Saarland nicht fehlen. Foto: Janis Groß

Veranstaltungen im Saarland

Bitte weitere Details wie Veranstaltungsort, notwendige Ausrüstung, Mitfahrgelegenheiten und eventuelle Kosten bei den Kontaktleuten erfragen. Neue Termine bitte der Landesgeschäftsstelle, lgs@NABU-saar.de, melden. Die Veranstaltungen werden ausführlich in unserem NABU-Veranstaltungskalender auf www.NABU.de veröffentlicht und wie immer in Kurzform hier.

NABU Altstadt

Kontakt: Martin Baus, Tel. 06841 1048419
Mo. 15.06.2026: Ornithologische Exkursion
Sa. 17.10.2026: Pilzwanderung
Sa. 24.10.2026: Schleimpilz-Exkursion

NABU Beckingen

Kontakt: Christine Steiner, Tel. 0152 29965450
Sa. 04.07.2026: Biberwanderung
Sa. 21.08.2026: Fledermauswanderung
Sa.-So. 12.-13.12.2026: Weihnachtsmarkt
Kupferbergwerk Düppenweiler

NABU Eschringen-Ensheim

Kontakt: Dr. Norbert Fritsch, Tel: 0160 90660830
Sa. 22.08.2026: Grillfest
Sa. 19.09.2026: Nistkastenkontrolle und -säuberung im Überwald und Sitters
Sa. 03.10.2026: Flammkuchen
Sa. 07.11.2026: Nistkastenkontrolle und -säuberung im Ensheimer-Tal
Sa. 28.11.2026: Verkauf von Winterstreufrutter, Futterhäusern und Nistkästen



Die Teilnehmenden der Vogelstimmenwanderung des NABU Merchweiler/Wemmetsweiler beobachten die Graureiher-Kolonie in der Saarengeti.
Foto: Ute Maria Meiser

Ortsgruppen-Fest 2026

Der NABU-Landesverband Saarland lädt die Ortsgruppen und die Arbeitsgemeinschaften zum gemeinsamen Austausch ein.

Wann: 9. August 2026, ab 13 Uhr

Ort: Rund um die Scheune Neuhaus und bei Regen in der Scheune

Warum: Quatschen, essen, trinken, andere NABU-Mitglieder kennenlernen, Bekannte wiedersehen, Gemeinsamkeiten entdecken

Weitere Infos: <https://NABU-saar.de/ortsgruppenfest>

NABU Fechingen-Kleinblittersdorf

Kontakt: Axel Hagedorn, Tel. 06893 3701
Sa. 13.06.2026: Tagesfahrt Welterbe Grube Messel
So. 04.07.2026: Tagesfahrt Wildpark-Falknerei Potzberg
So. 23.08.2026: Exkursion Heuschrecken
So. 06.09.2026: Lebensraum Fließgewässer
So. 13.09.2026: Naturkundliche Enzianwanderung
So. 11.10.2026: Naturkundliche Herbst-Wanderung im Bliesgau

NABU Hasborn-Dautweiler

Kontakt: Franz-Rudolf Weber, Tel. 01768 3116636
So. 07.06.2026: Vogelkundliche Wanderung

NABU Ottweiler

Kontakt: Jasmin Burgardt Tel, 01525 5345989
So. 14.06.2026: Naturkundliche Wanderung rund um den Steinbach

Fr. 28.08.2026: Fledermauswanderung für Kinder

Sa. 29.08.2026: Fledermauswanderung für Jugendliche und Erwachsene

Sa. 24.10.2026: Vegan und regional kochen

Sa. 24.10.2026: Pflanzenbörse

Sa. 21.11.2026: Vortrag: Die Welt der Bienen mit Verkauf und

Landesvertreterversammlung

2026 des NABU Saarland

Termin: 24.10.2026

Ort: Stadthalle Lebach

Weitere Informationen auf NABU-Saar.de

Verkostung

NABU St. Ingbert

Kontakt: Barbara Böhme, E-Mail: barbara-boehme@t-online.de

Do. 04.06.2026: Kräuter- und Blumenwanderung

Sa. 18.07.2026: Pflanzen- und Tagfalterwanderung

Sa. 23.08.2026: Insektenexkursion

Sa. 29.08.2026: Fledermausexkursion

So. 20.09.2026: Klima-Radtour

So. 11.10.2026: Pilzwanderung

So. 14.11.2026: Pilzwanderung Totholzersetzer

NABU Merchweiler-Wemmetsweiler

Kontakt: Michael Keßler, Tel. 06825 44977

Di. 25.08.2026: Mitgliederversammlung des NABU Merchweiler-Wemmetsweiler

Sa. 29.08.2026: Fledermauswanderung durch das Illtal

NABU Saarbrücken

Kontakt: Dr. Ralf Kohl, E-Mail: info@NABU-saarbruecken.de

Sa. 30.06.2026: Amphibienhelfer*innentreffen "Froschfest"

NABU Schiffweiler

Kontakt: Peter Treitz, Tel. 06824 709414

Mi. 03.06.2026: Bunte Stauden statt Steine - Infoveranstaltung

Sa. 13.06.2026: Kräuterwanderung

Sa. 20.06.2026: Sommersonnwende auf dem Naturerlebnisweg

Sa. 27.06.2026: Waldküche für Kinder

Fr. 07.08.2026: Eulenerlebnistag

Fr. 14.06.2026: Abenteuer Urwald

Fr. 16.08.2026: Abenteuer Urwald

Fr. 18.09.2026: Nacht des Weihers

Sa. 24.10.2026: Wurzelwanderung

Urwald vor den Toren der Stadt – Scheunenprogramm

Kontakt: Guido Geisen, Mobil: 0163 2025231,

E-Mail: guido.geisen@NABU-saar.de

Fr. – So. 05.-07.06.2026: Sohn und Vater-Camp

Fr. 12.06.2026: Krimilesung am Feuer

Sa. 13.06.2026: Kinderwanderung im Urwald

Sa. 13.06.2026: Exkursion - Auf Spurensuche im Saarkohlenwald

So. 14.06.2026: Dendrochronologische Führung

Sa. 20.06.2026: Fledermaus Führung

So. 21.06.2026: Kurs - Selbstregulation und Naturanbindung

So. 21.06.2026: microbelix Pop-Up Lab

Sa. 27.06.2026: Fachsymposium „Wildkatzen“

Sa. 27.06.2026: Kurs - Wahrnehmung-Vertrauen in deine Sinne

So. 28.06.2026: Urwaldführung mit Geographie ohne Grenzen

Mo.-Do. 29.06.-02.07.2026: Kinder-Ferien-Programm

Di. 30.06.2026: Yoga für Kids

So. 05.07.2026: Dendrochronologische Führung

Mo.-Do. 06.-09.07.2026: Kinder-Ferien-Programm

Do. 09.07.2026: Vernissage: Ein Urwald - Vier Jahreszeiten

Do. 09.07.2026: Schnitzeljagd für Kids

Sa./So.11.+ 12.07.2026: Kurs Korbflechten

Di. 14.07.2026: Schnitzeljagd für Kids

Mi 15.07.2026: Kinder-Reviertour mit Umweltministerin Petra Berg

Mo.-Fr. 27.-31.07.2026: Erlebniscamp „Fuchsbau“

Mo.-Fr. 27.-31.07.26: Jahreszeiten-Camp Sommer

Di. 04.08.2026: Schnitzeljagd für Kids

Do. 06.08.2026: Yoga für Kids

Sa. 08.08.2026: Fledermausführung

Sa. 15.08.2026: Fledermausführung

So. 16.08.2026: Dendrochronologische Führung

Sa. 22.08.26: Kurs „sicher schnitzen“

Fr. 28.08.2026: Fledermauswanderung

Sa. 29.08.2026: Exkursion - Auf Spurensuche im Saarkohlenwald

Fr. 11.09.2026: Krimilesung am Feuer

Bunte Vögel

würden mit AURO streichen



3 x im Saarland

66740 Saarlouis	Saarbrücken	Sankt Wendel
Bahnhofstraße 5	Hartmanns Au 5	Harschberger Hof
06831 89592-0	0681 841219-0	06851 9378336

F.A.R.B.E.N.

Huffer

IMPRESSUM

56. Jahrgang,

Heft 2/2026

ISSN 0275-6958



Naturschutz im Saarland ist das Mitgliedermagazin des NABU Saarland e.V.

Verantwortlich für den Inhalt:

Die Redaktion für den Gesamthalt, der/die jeweils unterzeichnende Verfasser*in für seinen/ihren Text.

Nachdrucke und Vervielfältigungen von Artikeln sind ausdrücklich erwünscht, aber nur mit Quellenangabe gestattet. Ausnahmen siehe Vermerk beim jeweiligen Artikel. Die Redaktion behält sich Kürzungen und journalistische Bearbeitung aller Beiträge vor. Das Titelbild wurde von Dr. Michaela Neudeck fotografiert und zeigt Hummeln nach Regen auf einer Sonnenhut-Blüte.

Auflage dieser Ausgabe: 11 000 Exemplare

Chefredaktion: Ute Maria Meiser

Redaktion: Elisabeth Frank-Schneider, Wega Kling, Karl-Rudi Reiter, Sascha Heib, Wendelin Schmitt, Dr. Michaela Neudeck

Gestaltung: Ute Maria Meiser

Druck und Versand: Mohn Media Mohndruck GmbH, Gütersloh

Anzeigenleitung: Christine Steiner, NABU Saarland, Tel. 06881 936190, Fax 06881 9361911, E-Mail: christine.steiner@NABU-saar.de

Anschrift des Herausgebers und der Redaktion:

NABU Saarland, Antoniusstraße 18, 66822 Lebach, Tel. 06881 936190, Fax: 06881 9361911

Online-Ausgabe: www.NABU-saar.de/NiS, E-Mail: redaktion@NABU-Saar.de

Mach deinen Garten zu
einer Augen- und Bienenweide
– und zu einem Paradies für
Schmetterlinge, Igel und Vögel.



Dein Garten. Mein Zuhause.

Ideen und Tipps unter
www.NABU.de/gartenvielfalt

